

Persönlichkeiten aus der Entwicklung der Zither (XI)

Wilhelm Tafelmeyer

Lorenz Obermaier (* 12. 12. 1872 in Miesbach [bayr. Oberland], lebt in München). Auch Obermaiers Musik ist ganz Ausdruck und Wiederpiegelung seiner Persönlichkeit in Liebenswürdigkeit, Anmut und Humor. Seit 1896 in München ansässig, betätigt er sich als Musikerzieher, Zitherkomponist, Komponist und Verfasser guter Fachartikel. Bis vor einigen Jahren reiste er viel als gern gehörter Solist. Unbeschwerte Spielfertigkeit und feiner Vortrag waren ihm stets eigen. Um die Jahrhundertwende ging er mit dem von ihm gegründeten „1. Münchener Zitherquartett“ (2 Diskant-, 1 Altzither, Schößgeige und Gitarre) auf Reisen und gab mustergültige Konzerte. Obermaier schrieb für die Zither viele Kompositionen verschiedener Besetzungen von leichter bis mittelschwerer Spielbarkeit, die große Verbreitung fanden. Viele seiner Stücke, sowie seine Etüden und sein Schulwerk „Von Stufe zu Stufe“ sind vorzügliche spieltechnische Übungen.

Karl Liebeck (* 21. 12. 1873 in Wagstadt [Sudetenland], lebt in Hamburg).

Karl Liebeck ist Berufsmusiker. Als solcher betätigt er sich vorwiegend als Cellist. In seiner Jugend erlernte er auch das Zitherspiel. Er reiste und konzertierte früher jahrelang mit einer von ihm zusammengestellten Sängergesellschaft und machte es sich dabei zur Aufgabe, den guten volkstümlichen Gesang zur Zither zu pflegen. Stets war er auf sorgfältiges Einstudieren und einwandfreie Darbietungen bedacht. Vorübergehend wirkte Karl Liebeck in Beuthen als Zitherlehrer. Später ließ er sich in Hamburg nieder und durchfuhr von hier aus viele Jahre lang als Cellist von Schiffskapellen die Weltmeere mit unseren großen Passagierdampfern. Seit Beendigung seiner Seefahrten ist er in Hamburg als Cellist und Musikerzieher, vorwiegend als Zitherlehrer, tätig. Nachdem er schon früher für die Zither einige wirkungsvolle Chorstücke geschrieben hatte, hat er für sie in den letzten Jahren eine ganze Reihe gut gesetzter Stücke für kleinere und größere Besetzung, z. T. auch mit Streichinstrumenten, Quint- und Basszither, komponiert, die sich durch ansprechende Melodien und sauberen, klaren Satz auszeichnen.

Adolf Arnold (* 28. 2. 1874 in Gießen, lebt in Dresden).

Er widmete sich, nachdem er schon als Knabe Unterricht im Klavier- und Zitherspiel erhalten hatte, von seinem 18. Lebensjahre ab beruflich der Musik und dient ihr seitdem mit ganzer Hingabe. Von 1900 bis zum Weltkrieg wirkte er in Straßburg als Musikerzieher. Dort gründete und leitete er den Arnoldschen Zithermusikverein und veranstaltete mit ihm vorbildliche Konzerte. Daneben war er auch einige Jahre 2. Dirigent des Verbandes Schweizerischer Zithervereine. Arnold ist ein tüchtiger Lehrer für Zither, Klavier, Gitarre und Mandoline. Seine dafür verfaßten Schulwerke zeugen von praktischer Erfahrung. Seit Beendigung des Weltkrieges wirkt Adolf Arnold in Dresden als Musikerzieher, Komponist und Konzertgeber. In seiner Gattin, einer früheren Schülerin von ihm, fand er eine tüchtige Partnerin im Zitherduospiel. Als Zithersolist wurde er von den früheren Verbänden öfter herangezogen und man kann ihn auch oft im Rundfunk und in anderen Zitherkonzerten hören. Stets führt er die Zither als ernstzunehmendes Musikinstrument vor. Arnolds Zitherkompositionen, darunter Sonatinen, Sonaten und Balladen, auch Chorstücke, lassen den strebsamen Musiker erkennen.

Heinrich Freiherr von Reigersberg (* 6. 1. 1875, lebt in Bayreuth)

pflegt seit seiner Jugendzeit die Zithermusik, und zwar nicht etwa als Ersatzmusik für eine ihm vielleicht nicht erreichbare vollwertige Kunstmusik, sondern weil die Zither-

musik sein Klangideal ist. Schon Ende der 1890er Jahre erschienen seine ersten Zitherkompositionen. Diese tragen bereits die Merkmale des Tondichters und späteren Könners. Sein ganzes Schaffen bis in die Gegenwart hinein ist ein ununterbrochener Aufstieg. Im steten Ringen um den Stoff und die Form ist er zur künstlerischen Klarheit gekommen. Ganz besonders in den letzten Jahren schuf er für die Zither Werke von klassischer Schönheit. Die Wertungsopielliste des Reichsverbandes für Volksmusik enthält von Reigersberg nicht weniger als 35 Originalzitherkompositionen für das Gemeinschaftsspiel, darunter viele Quartette in kammermusikalischer Form, ferner 5 Bearbeitungen von Werken klassischer und vorklassischer Meister. Leider sind 31 dieser Originalkompositionen und die 5 Bearbeitungen bisher noch nicht gedruckt. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Werke aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt werden, entweder durch kapitalkräftige Hilfe oder durch gemeinsame Hilfsbereitschaft der Zitherspieler. Diese Hilfsbereitschaft braucht sich nur durch reges und regelmäßiges Kaufen von Noten zu bekunden. Ein Opfer wird also gar nicht verlangt, da es sich um Werte handelt, die den Käufer bereichern. Außer den vielen Werken für das Zithergemeinschaftsspiel schuf Freiherr von Reigersberg viele Solostücke, gute Duette, Lieder usw., darunter eine Reihe von Sonatinen, Sonaten und Konzertstücken. Viele seiner kleineren Stücke erschienen als Musikbeilagen in Zitherfachzeitschriften. Reigersbergs Werke tragen durchweg den Stempel des Außergewöhnlichen. Wenn manche seiner Stücke auch von schwächeren Spielern nicht restlos zu bewältigen sind, so sind sie zum Studium und zur Geschmacksbildung doch jedem Zitherspieler dringend zu empfehlen. Auf dem Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe im Jahre 1937 fand Reigersbergs Quartettino G-Dur, von dem „Kammerquartett für Zithermusik, Nürnberg“ vorzüglich gespielt, die hohe Anerkennung der kritischen Zuhörer. Freiherr von Reigersberg weiß auch die schriftstellerische Feder mit Geist und Gewandtheit zu führen.

Anton Smetak (* 28. 5. 1878 in Jizelitz [Böhmen], lebt in Zürich).

Er erhielt im Alter von 8 Jahren von seinem Onkel den ersten Zither- und Klavierunterricht. Später wurde er Schüler von Joseph Hausstein in Wien. Nach vorübergehender Tätigkeit an einer Musikschule in Böhmen und als Dirigent des „Wiener Zitherreformvereins“ übersiedelte Anton Smetak 1901 nach Zürich. Dort gründete er eine Musikschule und einen Musikverlag, sowie die Zitherspielgemeinschaft „Züricher Sezession“. Außerdem übernahm er die Leitung des „Gemischten Zithervereins Zürich“, des „Zithervereins Winterthur“, des „Verbandes Schweizerischer Zithervereine“ und später von Anton Smetaks Zitherquartett, Zürich. Alle diese Spielgemeinschaften leitet er seitdem ununterbrochen. Anton Smetak veranstaltete mit seinen Spielgemeinschaften regelmäßig ausgezeichnete Zitherkonzerte. Derselbe Ernst, der seine Dirigententätigkeit auszeichnet, zeigt sich auch in seiner musikerzieherischen Tätigkeit. Eine ganze Reihe vorzüglicher Zitherspieler und -lehrer sind aus ihr hervorgegangen. Smetaks Tätigkeit war für die Zithermusik in der Schweiz befruchtend. Er selbst ist ein feinsinniger Zither- und Schößgeigenspieler, der seine hochentwickelte Technik stets dem Kunstwerk unterordnet und dienstbar macht. Ganz besonders verdient hat sich Smetak um die Pflege und Verbreitung der Werke seines Lehrers Joseph Hausstein gemacht. Er kultiviert das Spiel auf der kreuzsaitigen Zither. Smetaks zahlreiche Kompositionen zeugen von ernstem Streben und werden gerne gespielt. Seine musikerzieherischen Fähigkeiten und Erfahrungen legte er in seiner großen Zitherschule nieder.

(Schluß folgt.)